

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 89.

Neuenbürg, Donnerstag den 10. Juni

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für andw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Höherer Befehl zufolge werden die am 31. v. Mts. von dem K. Ministerium des Innern erlassenen weiteren Bestimmungen über die Langholzflößerei auf der Enz mit ihren Seitenbächen, Kleinenz und Eyach u. s. w. nachstehend zu allgemeiner Kenntnis gebracht.
Den 8. Juni 1897.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Abänderung der Ordnung der Langholzflößerei auf der Enz mit ihren Seitenbächen Kleinenz und Eyach, sowie auf der Nagold und deren Seitenbach, dem Zinsbach.
Vom 31. Mai 1897.

An die Stelle der §§ 12 u. 31 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 20. April 1883, betreffend die Ordnung der Langholzflößerei auf der Enz mit ihren Seitenbächen Kleinenz und Eyach, sowie auf der Nagold und deren Seitenbach, dem Zinsbach (Reg.-Bl. S. 47), treten mit Wirkung vom 15. Juni 1897 ab bis auf Weiteres folgende Bestimmungen:

§ 12.

Die Flöße dürfen mit Sägewaren oder anderem Holze nur soweit belastet werden, daß mindestens noch der vierte Teil der verglichenen Stärke der Gestöde über Wasser bleibt; jedoch dürfen Gestöde, welche aus Stämmen mit einem mittleren Durchmesser von mehr als 45 Centimeter bestehen oder auch nur einzelne Stämme von solcher Stärke enthalten, mit Oblast überhaupt nicht beladen werden.

Das Einladen und Ausladen von Oblast ist nur an den polizeilich genehmigten Einbindstätten und Anlandestellen zulässig.

§ 31.

Auf der Flossstraße der Nagold von der Altensteiger Wasserstufe bis nach Calw darf in der Zeit

- a) vom 1. März bis 15. Juli nur am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag,
- b) vom 16. Juli bis 30. September nur am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag,
- c) vom 1. Oktober bis 11. November nur am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

geöffnet werden; auch dürfen aus der Altensteiger Wasserstufe nach 11 Uhr vormittags in der Regel Flöße nicht mehr abgelassen und Schwellwasser nicht mehr abgegeben werden.

Für den Fall außerordentlicher Ereignisse (z. B. Hochwasser, Schneebdruck, Windbruch) bleibt dem Ministerium des Innern vorbehalten, die Einrichtung der Fahrttage auf der in Absatz 1 bezeichneten Strecke der Nagold zeitweise aufzuheben.

Auf den in Absatz 1 nicht genannten Teil der Flossstraße der Nagold, auf den Zinsbach, sowie auf die Enz und ihre Seitenbäche finden die Bestimmungen des Absatz 1 über Fahrttage keine Anwendung.

Fünf Tage vor dem Ende der Sperrzeit kann mit dem Einbinden der Flöße ohne besondere Erlaubnis begonnen werden.
Stuttgart, den 31. Mai 1897.

Pischel.

Bekanntmachung.

Lehrkurs für Hufschmiede.

An der Hufschmiede der Kgl. Tierärztlichen Hochschule wird nach Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern, betr. den Vollzug des Gesetzes vom 28. April 1895 über das Hufbeschlagsgewerbe, vom 11. Juni 1885, Reg.-Bl. S. 215, ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus für Hufschmiede in der Zeit vom 19. Juli bis 9. Oktober abgehalten werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der Staatskasse getragen; jedoch haben die Schüler für ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Ein Staatsbeitrag wird nicht gewährt. Die Teilnehmer an dem Kursus haben sich, am Schlusse des Unterrichtskurses, in Anwesenheit eines Delegierten der

Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, einer Prüfung zu unterwerfen, von deren Ersten die Berechtigung für den Betrieb des Hufbeschlagsgewerbes für den ganzen Umfang des Deutschen Reiches abhängig ist.

Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung und der Berechtigung zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes benützen wollen, haben sich bei der Unterzeichneten Stelle, welche im Einverständnis mit der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Zulassung zu dem Kursus entscheidet,

längstens bis zum 21. Juni

zu melden.

Dem Zulassungsgesuche sind beizulegen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Der Nachweis der Lehrzeit, sowie die sonstigen Zeugnisse über die Thätigkeit im Hufbeschlage müssen schultheißenamtlich beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungs-Erklärung des Vaters oder des Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu erlegen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 18. Mai 1897.

Direktion der K. Tierärztlichen Hochschule:
Frieder.

Neuenbürg.

Ansprüche an die Nachlassenden

1. des Johann Mitschke, Webers in Pfingweiler,
 2. des Ludwig Philipp Merkle, Bauers Ehefrau in Pfingweiler,
 3. des Gottfried Klein, ledig in Feldbrennach,
 4. der Johann Fr. Kern, Bauers Witwe in Obernhäusen,
 5. des Christian Schöninger, Goldarbeiters in Kopsenhardt,
 6. des Johannes Dettinger, Schneiders u. Wittwers in Ottenhausen,
 7. der Johanne Christine Seeger von Schwann, verschollen,
 8. der Anna Maria Schwarz von Schwann, verschollen,
 9. der Michael Jaach, Goldarbeiters Witwe in Waldbrennach
- sind binnen 6 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen.
Den 8. Juni 1897.

K. Gerichtsnotariat.
Gahmann.

Revier Schwann.

Beifuhr- u. Steinerkleinerungs-Accord.

Am Samstag den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr

wird auf dem Rathaus in Schwann die Beifuhr von Röhren von Calmbach bis an den Dennacherbergweg und von 46 Eisenbahnwagen Kalksteine von der Station Rothenbach und von 48 cbm Kieselsteinen aus dem Revier Wildbad auf den Enz- und Eyachthalweg, sowie das Kleinschlagen von

276 cbm Kalk- und 48 cbm Kieselsteinen in mehreren Losen im Abstreich vergeben.

Neuenbürg.

Verkauf von Abbruchmaterialien.

Am Samstag den 12. Juni, vormittags 11 Uhr

werden im Schloßgebäude 2 alte Oefen u. daran anschließend im Dekanatshof eine größere Partie Steinplatten verkauft, wozu Viebhäber einladet

K. Kameralamt.
Roser.



Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langenalb ver-
steigert am
Samstag den 12. Juni
vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhause
780 Ster tannenes und buchenes
Brügelholz,
Langenalb den 7. Juni 1897.
Bürgermeist. Finter.

Neuenbürg.

Gras-Verkauf.

Freitag den 11. ds. Mts.,
abends 7 Uhr
wird der städtische Gradertrag
pro 1897 von dem Schul- und
Rathhause im Auktionsverkauf.
Anfang auf dem Schulplatz.
Den 8. Juni 1897.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

10 bis 12 Blazarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung
bei einem Stundenlohn von 24—28 J.
Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Ottenhäuser.

Hellgelben

Blütenhonig

pro Pfd. 1 M empfiehlt geneigter
Abnahme

H. Bürkle, Schullehrer.

Neuenbürg.

Seugras-Ertrag

von 2 Wiesen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Morgen,
nahe bei der Stadt, hat im Auftrag
zu verkaufen Franz Andras.

Neuenbürg.

Wiesengras,

1 Morgen in bester Lage verkauft
Güterbeförderer Scholl.

Neuenbürg.

Reifen

Limburger Käse

empfehlen billigst

G. Mahler Ww.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer,
Schwäb. Gmünd.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Altensteig, 4. Juni. Oberförster
Weith hielt im Gasthaus z. „Schwanen“ einen
interessanten Vortrag über „unserer Pflanzen“.
Er schilderte in belehrender Weise die Bezieh-
ungen der Pflanzen zu unserer gewerblichen
und kunstgewerblichen Industrie, zu Geschichte,
Sage und Dichtung. Der Vortragende erntete
großen Beifall seitens der Zuhörer.

Ragold, 7. Juni. Wie wir hören, wurde
die Kuranstalt „Waldeck“ heute von Kaufmann
E. Gees hier gekauft.

Pforzheim, 5. Juni. Wie wir aus ganz
kompetenter Quelle erfahren, sind die Arbeiten
an der Bahn Karlsruhe-Herrenalb erfreu-
licherweise so weit vorgeschritten, daß die Ein-
weihung der Bahn schon auf 15. August d. J.
festgesetzt ist. Ueber die weitere Fortsetzung der
Bahn von Herrenalb nach Pforzheim schweben
noch Verhandlungen mit den einzelnen Ge-
meinden und der württ. Regierung. (P. V.)

Pforzheim, 5. Juni. Schweinemarkt.
Zugefahren waren heute 1 Läufer und 66 Ferkel.

heute

heute Abend 8 Uhr
Versammlung
im Lokal. Vollzähliges Erscheinen
wird erwartet.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Süßrahmbutter.

Fortwährend frisch empfiehlt
Karl Mahler.

Kapfenhardt.

Eine Sabichtfalle

mit Schlagnetz zum lebend fangen,
hat zu verkaufen

G. Münch z. obern Mühle.

Höfen.

Wir haben

Heu- und Dehmd-Ertrag

unserer Gänsbrennen-Wiese zu ver-
kaufen und bitten Angebote dafür
bei Werkführer Huber in Rothen-
bach abzugeben.

B. Lemppenan & Co.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn., (selbst
betriebe Quantitäten) Gute neue Bett-
federn pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 20 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg., 2. 1 M. 40 Pfg.; Feine
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.
und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern:
halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg.,
2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.,
ferner: Güt hinesische Ganz-
daunen (best. Qualität) 2 M. 50 Pfg.,
2 M. 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. —
Bei Bestellungen von mindestens 75 M. Nachn.
— Nichterlösbare Bestellen. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Geldlotterie.

Silen Sie

und kaufen 1 Straßburgerlos, da
der kleine Vorrat bald vergriffen ist
und die Ziehung bestimmt am 15.
und 16. Juni stattfindet. Hauptgew.
75 000, 30 000, 10 000 u. s. w.
Loose à 3 M., Liste 15 J. versendet
H. Lang, Hauptagentur,
Stuttgart.

Treibriemen

besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Pforzheim.



in
grosser Auswahl
empfehlen billigst

Chr. Semmelrath,
Deimlingsstrasse 12.

Reparaturen in Kinderwagen werden prompt und billigst ausgeführt.

Bodenöl.

Das beste und billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruchlose
Trocknet sofort und können die damit be-
strichenen Böden nach 10 Minuten wieder
begangen werden, harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar,
verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie
Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H.-1844 J)
Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1,25.
Das Generaldepot: Koch & Schenk in Ludwigsburg.
Zu haben in Neuenbürg bei G. Lustnauer.

Straßburgerlose à 3 M.
Ziehg. garantiert 15. und 16. Juni;
Rottweilerlose à 1 M.
Ziehung bestimmt 15. Juli;
Neulingerlose à 1 und 2 M.
Ziehung bestimmt 3. August;
Stuttgarterlose à 1 M.
Diese 4 Lose mit Listen nur 6 M.
40 J. Adolf Braun, Stuttgart,
Höblingerstraße 7.

Calmbach.
Gröninger's Carbolium
„Excelsior“
ist das beste Mittel zur Erhaltung
des Holzwerkes und Schutz gegen
Fäulnis und Schwamm u. c.
Alleinverkauf bei
Fritz Bürkle, Fetthandlung.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Meter	Waschstoff, wascht zum ganzen Kleid für M. 1,95 Pfg.
6 "	soliden Stoff, " " " 2,40 "
6 "	Sommer-Nouveauté, doppeltbreit " " " 3,00 "
6 "	Alpaka " " " 4,50 "
7 "	Mousselinelaine garant. reine Wolle " " " 4,55 "

Ausserordentl. Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- u. Waschstoffen.
zu extra reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.
Versandthaus: OETTINGER & Co. Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Saxlin zum ganzen Anzug M. 4,05 Pfg.
Chevot zum ganzen Anzug M. 5,85 Pfg.

Verehrte Hausfrau! Ist Ihnen der Inhalt Ihres Leinwandstückes lieb
und wert, so verwenden Sie zum Waschen und
Bleichen fürderhin nur noch das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende
Dr. Thompson's Seifenpulver. Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahm-
ungen angeboten werden.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5,85 p. Meter — japanische, hinesische
12. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie
schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Meter
— glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. c., porto- und steuerfrei in's Haus
Näher umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Die Käufer wurden nicht verkauft. Ferkel wur-
den 62 St. abgesetzt, zu einem Durchschnittspreis
von 29 M. das Paar.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat die Pfingstfeiertage im
Kreise seiner Familie im Neuen Palais, dem be-
vorzugten Sommerheim unseres Kaiserpaars,
verlebt. Das weitere Reiseprogramm des Mon-
archen scheint, soweit es sich um den Zeitpunkt
des Antrittes speziell seiner alljährlichen sommer-
lichen Nordlandsreisen handelt, noch nicht end-
gültig festzustehen. Bester Tage zeichnete das
Kaiserpaar den Grafen Schwalow, den früheren
Gouverneur von Polen, der als Gast des Kaisers
in dessen reizend gelegener Villa Jugenheim bei
Potsdam weilte, durch einen gemeinsamen Besuch
aus. Graf Schwalow erholt sich langsam, aber
stetig von seiner jüngsten schweren Krankheit, er
kann bereits wieder kurze Spaziergänge im Park
der Villa unternehmen.

Berlin, 4. Juni. Wie aus Essen be-
richtet wird, gedenkt das Kaiserpaar gelegent-
lich der Rheinreise zur Enthüllung des Kaiser

Wilhelmdenkmals in Köln auch dem Geheimrat
Rupp einen kurzen Besuch abzustatten. Das
Kaiserpaar wird dort am 19. d. M. erwartet.

Der Kaiser gedenkt etwa am 20. Juni
in Kiel einzutreffen und auf der Yacht „Hohen-
zollern“ Wohnung zu nehmen. Die Yacht dampft
später durch den Nordostsee Kanal nach Helgoland,
wo der Kaiser die dort eintreffenden für die
Zubiläumswettfahrt konkurrierenden Yachten per-
sönlich begrüßen will. Seine diesjährige Nord-
landsreise wird der Kaiser am 5. Juli von Kiel
aus antreten.

Auf dem Gebiete der inneren politischen
Angelegenheiten herrscht volle pfingstliche
Ruhe, da mit der eingetretenen Pfingstvertagung
der Parlamente des Reiches und Preussens auch
die noch schwebenden politischen Tagesfragen
einstweilen an Interesse erheblich verloren haben.
Auch bekundet der Umstand, daß mehrere Mit-
glieder der Reichsregierung, resp. des preussischen
Ministeriums zur Zeit auf Urlaub, fern von der
Reichshauptstadt weilen, unter ihnen der Reichs-
kanzler und Ministerpräsident Fürst Hohenlohe
selbst, daß augenblicklich keine wichtigeren Ent-



scheidungen in der inneren Politik zu erwarten sind. Allerdings werden hier und da gerade jetzt wieder einmal Ministerkrisengerüchte aufgewärmt, sie betreffen diesmal den Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn v. Marschall, welcher einen dreimonatlichen Urlaub angetreten hat. Die Ministerkrisenschäffler kommen nun mit der Behauptung, die ungewöhnliche Länge dieses Urlaubs sei höchst verdächtig, es scheine sich bei der jetzigen Erholungsreise des Herrn v. Marschall nur um die Einleitung zu seinem baldigen Rücktritt vom Amte zu handeln. Begründet wird diese Mutmaßung von der baldigen Demission des Staatssekretärs des Auswärtigen durch den Hinweis darauf, daß der Kaiser mit der Inszenierung des Prozesses Tausch-Lützow durch Herrn v. Marschall nicht einverstanden gewesen sein soll. Inwiefern letztere Behauptung zutreffend ist, bleibt abzuwarten, jedenfalls dürften aber die mit dem jetzigen Urlaub des genannten hervorragenden Regierungsmitgliedes zusammenhängenden Rücktrittsgerüchte nur mit größter Vorsicht aufzunehmen sein, Herr v. Marschall ist in der That recht leidend, da wird ihm ein dreimonatiger Erholungsurlaub wirklich nur gut thun.

Der Prozeß Tausch-Lützow, welcher zehn Tage lang vor dem Berliner Landgericht I. spielte, ist am Freitag nachmittag beendet worden. Der Hauptangeklagte v. Tausch war angeklagt des Amtsvergehens und des Meineids, sein Mitangeklagter Schriftsteller v. Lützow war des Betrugs und der Urkundenfälschung beschuldigt, begangen durch die aus dem Prozeß Ledert-Lützow bekannte Quittungsfälschung. Mit letzterer Beschuldigung hing die eine Anklage gegen den Kriminalkommissar v. Tausch zusammen. Letzterer sollte diese ihm bekannte unrechtmäßige Handlungsweise seines Agenten v. Lützow nicht zur Anzeige gebracht und infolge dieser Unterlassung sich eines Amtsvergehens schuldig gemacht haben; doch ist dieser Anklagepunkt im Verlaufe des Prozesses bald wieder fallen gelassen worden. Des Meineids aber wurde v. Tausch beschuldigt, weil er im Prozeß Ledert-Lützow angeblich wider besseres Wissen eidlich versichert hatte, daß er keinerlei politische Intriguen gesponnen, keine Politik auf eigene Faust getrieben und seine Agenten nicht veranlaßt habe, politische Artikel in die Tagespresse einzuschmuggeln. Das gerichtliche Urteil nun lautete auf Grund des Wahlpruches der Geschworenen gegen v. Tausch auf Freisprechung, gegen v. Lützow auf 2 Monate Gefängnis, welche Strafe als Zusatzstrafe zu der Freiheitsstrafe zu betrachten ist, welche v. Lützow zur Zeit wegen Beleidigung des Staatssekretärs v. Marschall u. s. w. verbüßt. Der Staatsanwalt hatte gegen v. Lützow sechs Monate Gefängnis und außerdem 2 Jahre Ehrverlust beantragt; der Gerichtshof beschloß in dessen auf Ehrverlust nicht anzuerkennen, da v. Lützow bei seiner Thätigkeit für die politische Polizei eine ehrenhafte Gesinnung überhaupt hätte kaum bewahren können. Was Herr von Tausch anbelangt, so geht er aus dem Prozesse allerdings nicht völlig makellos hervor, nur waren die Beweise gegen ihn nicht erschöpfend genug, um ihn schuldig zu sprechen. Aber immerhin ist doch durch den Prozeß festgestellt worden, daß Herr v. Tausch keineswegs der Himmelstürmer war, der etwa die Wege des Berliner Auswärtigen Amtes kreuzen wollte, ebensowenig hat er bei seinem kleinalichen Souffissenspiel irgendwelche Hintermänner gehabt. Dies, sowie die abermalige Bloßstellung der politischen Polizei sind die bemerkenswertesten Ergebnisse des Tausch-Prozesses; ob und welche Folgen derselbe haben wird, das muß dahingestellt bleiben.

Rosenheim (Oberbayern), 8. Juni. Am Pfingstsonntag abends gegen 8 Uhr schlug der Blitz bei einem schweren Gewitter in die bei Stephanskirchen gelegene Pulverfabrik, wodurch die Pulverhütte, in der etwa 50 Zentner Pulver zum Versand bereit lagen, in die Luft flog. Ein zweites, etwa 30 Schritt von der Hütte entfernt stehendes Gebäude geriet in Brand und flog nach drei Minuten gleichfalls in die Luft. Im ganzen sind etwa 100 Zentner Pulver aufgeflogen und 11 Baulichkeiten zerstört worden. Auch die umstehenden halbmeterstarken

Bäume wurden entwurzelt. In dem zwei Kilometer entfernten Stephanskirchen, sowie in Rosenheim, welches eine Stunde von der Pulverfabrik entfernt liegt, wurden Türen und Fenster durch die Gewalt des Luftdrucks herausgerissen. Ein Bediensteter der Pulverfabrik soll leicht verletzt sein.

Trier, 5. Juni. In Zelzig wurden 5 Personen, die sich unter einem Baume befanden, vom Blitz erschlagen.

Württemberg.

Stuttgart. Die Bibliothek der k. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Landesgewerbemuseum wurde gestern um 10 Uhr eröffnet. Die Bibliothek ist leicht zu erreichen; sie befindet sich im Flügel an der Kanälestraße und nimmt die ganze Front von einem Kuppelturm zum andern ein. Herrliches Licht erfüllt den Bibliotheksaal, der durch 2 Stockwerke reicht. Der Besucher trägt seinen Wunsch nach dem oder jenem Werke bei einem der bediensteten vor; in wenig Augenblicken liegt dasselbe vor ihm auf einem der Tische. Der Besucher kann sich niederlassen, wo er will; er hat die Wahl zwischen 6 langen polierten Tischen. Wo sich der Besucher auch niederläßt: überall hat er das herrlichste Licht bei Tag und Nacht. Den Tischen entlang leuchten 24 Glühlichter; an den Enden dieser Reihe steht je ein Randelaber; von der Gallerie spenden 10 Bogenlampen ihre Lichtströme.

Oberndorf, 4. Juni. Mit dem vorgestrigen Tage ist der letzte Rest der Mitglieder der k. ottomanischen Waffenübernahme-Kommission von hier verschwunden und die Türkei hat nun hier keine Vertreter mehr. Der in letzter Zeit als Chef fungierende Oberstleutnant Bisat Bey wurde der Kommission in Karlsruhe zugeteilt, wo die Türkei noch 50 Mill. Patronen in Bestellung gegeben hat. Der Sekretär der hiesigen Kommission, welcher mit derselben vor 11 Jahren hierher beordert wurde, ist nach seiner Heimat am goldenen Horn zurückgekehrt. Eine Anzahl junger Muhelmannen, die in der Gewehrfabrik dahier ihre technische Ausbildung erhielten, verlegten höherem Befehl gemäß ihren Aufenthalt ebenfalls nach Karlsruhe, wo sie zu ihrer weiteren Ausbildung Hörer der Baugewerbeschule werden sollen. In ihrer Blanzzeit zählte die türkische Kommission dahier über 20 Personen. Man kann diesen nachrühmen, daß sie sich durchweg taktvoll benommen und daher vielfache Freundschaftsbände geknüpft haben.

Heilbronn, 8. Juni. Gestern vormittag ist ein Wagen der elektr. Straßenbahn in Brand geraten, während Leute in denselben einsteigen wollten. Der Rauch drang unter dem Sitze hervor und als man diesen beseitigte, schlug das Feuer empor. Es scheint, daß die Motorachse infolge des ungeheuren Verkehrs sich warm gelaufen und entzündet hatte. Die Straßenbahn vermag den Verkehr kaum zu bewältigen.

Heilbronn, 5. Juni. Ein 16jähriger Malerlehrling wurde vorgestern vom Hirschschlag getroffen, wobei die ihm Hilfe leistenden Personen die überraschende Wahrnehmung machten, daß der Junge an verschiedenen Körperteilen, besonders aber auf dem Rücken, viele blutunterlaufene Stellen hatte, von welchen er in einem lichten Augenblick behauptete, daß ihm dieselben sein Vater mit einem Farnschwanz beigebracht habe. Der Knabe wurde in das Spital verbracht und da die Möglichkeit vorliegt, daß der Schlaganfall mit der vorher erlittenen Mißhandlung im Zusammenhang stehen könnte, wurde der Kgl. Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Der Vater giebt zu, den Knaben geschlagen zu haben, jedoch nur deshalb, weil derselbe vergangene Woche 2 Tage nicht gearbeitet habe.

Heilbronn, 3. Juni. Gestern Mittag wurde auf dem neuen Friedhofe eine aus Weinsberg gebürtige Frau getroffen, welche einen ganzen Arm voll Blumen auf dem Friedhofe von verschiedenen Gräbern weg gestohlen hatte, weshalb sie vom Friedhofsaufseher angehalten und von der Polizei festgenommen wurde. Wenn man bedenkt, wie viele Gräber dadurch ihres Schmuckes beraubt wurden, abgesehen von

der Pietätlosigkeit, so möchte man gegen solche Personen seinen Unmut oft gerne handgreiflich Luft machen.

Hall, 7. Juni. Ein frecher Diebstahl wurde Samstag früh gegen 4 Uhr hier an einem den Wochenmarkt besuchenden Landmann verübt. Als derselbe nämlich einen Korb voll junger Schweine auf den Schweinemarktplatz verbrachte, wurde ihm inzwischen von seiner in der Blendstatt hinter der Wirtschaft zur „Sonne“ stehenden unbewachten Wagen herab ein weißer Korb mit etwa 30 Pfund Butter entwendet. Möge es gelingen, des frechen Diebs habhaft zu werden. Oberstenfeld, 4. Juni. Während des heute Nachm. über unserer Gegend niedergegangenen Gewitters, das wolbruchartigen Regen und starke elektrische Entladungen brachte, wurde Rosenwirt Häusermann von hier auf dem Felde vom Blitze erschlagen.

Ausland.

Das ungarische Kabinet Bauffy hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Regierung wurde ermächtigt, eine Reihe von Sequesterwürfen militärischen Charakters dem Reichstage vorzulegen, und sie hat von dieser Ermächtigung bereits Gebrauch gemacht. Die Vorlagen betreffen die Vermehrung der ungarischen staatlichen Stiftungsplätze im gemeinsamen Heere, die Errichtung einer Militär-Akademie in Ungarn, ferner die Errichtung einer Honved-Oberrealschule und zweier Honved-Kadettenschulen. Dieser Erfolg erfüllt die Ungarn mit Stolz, wird aber von den andern Volksstämmen schwerlich mit gleicher Befriedigung aufgenommen werden.

Der regelrechte Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland ist jetzt endlich abgeschlossen worden. Der einzige heikle Punkt war noch die Frage der Ausdehnung des Waffenstillstandes auf die beiderseitigen Seestreitkräfte, doch auch diese Angelegenheit hat inzwischen ihre Regelung gefunden, speziell willigte das Athener Kabinet in die Aufhebung der Blockade Bolos durch die griechische Flotte und in die Freigabe der Schifffahrt im Golfe von Arta. Hoffentlich werden nunmehr infolge des Waffenstillstandes die in Konstantinopel begonnenen Verhandlungen über den Friedensschluß ihren flotten Fortgang nehmen. Aus A r e t a wird berichtet, daß unter den Aufständischen eine ruhigere und verständlichere Stimmung Platz zu greifen scheint; z. B. soll der Insurgentenführer eine Gemeindepolizei errichtet haben um eine weitere Verwüstung des Eigentums der Mohamedaner zu verhindern.

Athen, 4. Juni. Das Gerücht bestätigt sich, daß König Georg angesichts der schwierigen Lage des Landes beschlossen habe, bis auf Weiteres auf den dritten Teil der Zivilliste zu Gunsten des Staatsschatzes zu verzichten; dem Ministerium ist die betreffende Weisung zugegangen. Wie verlautet, dürfte auch Kronprinz Konstantin einen Teil seiner Apanage dem Staat zur Verfügung stellen.

Konstantinopel, 7. Juni. Es wird berichtet, die Botschafter hätten bei der gestern Nachmittag stattgehabten Beratung ein Memorandum vorgelegt über die Abgrenzung von Thessalien, über die Höhe der Kriegsschadigung und über die Frage der Kapitulationen.

Die Russenschwärmerei der Franzosen, welche sich in letzter Zeit erheblich abgelählt hatte, wird durch die Nachricht von dem nun doch noch erfolgenden Gegenbesuche des Präsidenten Faure am russischen Kaiserhofe vermutlich eine Auffrischung erfahren. Wie jetzt feststeht, trifft Herr Faure zu dem genannten Zwecke am 25. Juli in Petersburg ein, begleitet von dem Minister des Auswärtigen, Hanotaux und vom Generalstabschef Boisdeffre. Sicherlich werden sich diese Repräsentanten der „grande nation“ bei ihrem bevorstehenden Besuche in Petersburg von russischer Seite mit Liebenswürdigkeiten überhäuft sehen, daß aber das Ereignis endlich das russisch-französische Bündnis zeitigen werde, dies könnte höchstens eine leere Hoffnung der französischen Revanchepatrioten sein.

Aus Frankreich, 7. Juni. Eine fürchterliche Ueberschwemmung,



die von einem Wolkenbruch erzeugt wurde, suchte am 5. Juni das Thal der Morge, eines Nebenflusses der Isère, heim. Am schwersten hatte die kleine Stadt Voiron zu leiden, welche an der Eisenbahn von Lyon nach Grenoble liegt. Voiron besitzt zahlreiche Fabriken, welche die Wasserkraft der Morge benutzen. Da das Wasser sieben bis acht Meter über die Normalhöhe stieg, so haben alle diese Fabrikanlagen unermesslichen Schaden erlitten. Von den vier Brücken, die über die Morge führten, wurden drei weggerissen. In einer Spinnerei wurden fünfhundert Stühle zerstört: der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Außer Voiron haben die Detschaften Moirans und Miribel am meisten gelitten. Der gesamte sachliche Schaden soll ungefähr zehn Millionen betragen. Mehr als tausend Arbeiter sind arbeitslos und viele davon auch obdachlos geworden. Auch einige Opfer an Menschenleben sind zu beklagen. In Miribel wurde ein achtjähriges Kind beim Zusammenbrechen eines Hauses erdrückt. Der Vater konnte noch lebend aus den Trümmern gezogen werden. In Pariot bei Voiron kam eine einundfünfzigjährige Arbeiterin ums Leben, und eine Familie von sechs Personen ist spurlos verschwunden. Zwölf Brücken sind weggerissen. Soldaten stellen Notstege her.

Triest, 5. Juni. In der hiesigen Kunstfeuerwerkerei gab es eine Schlagentzündung, infolge deren der gesamte Vorrat an Feuerwerkskörpern in die Luft flog und zwei Personen verletzt wurden.

Aus Rumänien, 3. Juni. In der moldauischen Stadt Biatra sind durch einen vom Dauerregen der jüngstvergangenen Tage herbeigeführten Vergiftung 20 Häuser zerstört worden.

Im amerikanischen Senat wurde eine Zuckertarifbill angenommen, bei deren näheren Besichtigung die amerikanische Gaunerei in wirklich großartiger Weise zu Tage tritt. Der nordamerikanische Zuckerring hat offenbar die Herren Senatoren sich gekauft, um die Einfuhr von ausländischem Zucker in die Ver. Staaten ganz unmöglich zu machen und nachher die Zuckerkonsumenten in Amerika ganz gehäufig bluten zu lassen. So erweist sich auch in den Ver. Staaten der Parlamentarismus als eine Einrichtung der raffiniertesten Spitzbuben und der unerfättlichen Geldsucht.

Havana, 7. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Dekret, durch welches die Reformen auf Cuba eingeführt werden.

Unterhaltender Teil.

Falsche Spuren.

Criminal-Roman von Ferdinand Hermann (Fortsetzung.)

In seiner gewöhnlichen hastigen Art hatte Paul die Thür aufgerissen und war in das Zimmer gestürzt. Er sah noch bleicher aus als gewöhnlich, und man sah es seinen unstät flackernden Blicken an, daß ihm der Boden bereits unter den Füßen brannte. Er war über Tronow's Anwesenheit offenbar verwundert; aber er schobste noch immer keinen Verdacht. Mit einem erzwungenen Lächeln strickte er ihm seine Hand entgegen und sagte:

„Ah, es ist hübsch von Dir, mein Lieber, daß Du gekommen bist, mir ein wenig beizustehen. Es giebt da noch eine verzeufelte Arbeit; denn man will doch nicht wie ein Landstreicher mit einem Bündelchen auf dem Rücken davongehen, und das Packen war mir von jeher eine verhasste Arbeit. Darf ich Dir ein Glas Wein anbieten, oder vielleicht eine Zigarre?“

Tronow hatte den Glenden mit festen durchbohrenden Blicken angesehen, und jetzt unterbrach er seinen Redeschwall, indem er dicht vor ihn hintrat und mit starker Stimme sagte:

„Die Komödie, welche wir mit einander spielten, ist zu Ende! Sie sind entlarvt, mein Herr Doktor Nellinghanjen! Ich erkläre Sie für verhasst und rate Ihnen, mir ohne überflüssiges Aufsehen zu folgen!“

Das Antlitz des Doktors wurde erdfahl. Seine Lippen zitterten und er taumelte zurück,

als wolle er die Thür gewinnen, die ihm indessen durch Tronow versperrt war. Aber noch einmal raffte er alle seine Geisteskräfte zusammen und mit einem Lächeln, das freilich nur noch eine gräßliche Grimasse war, stieß er mit völlig tonloser Stimme hervor:

„Ein vorzüglicher Scherz! Wirklich sehr gelungen. Du machst Dich vortrefflich in dieser Rolle. Ganz ausgezeichnet, mein Lieber!“

„Genug!“ Verlieren wir keine Zeit mit unnützen Winkelzügen! Zwei Unschuldige harren ihrer Befreiung, und das Gedächtnis Ihrer unglücklichen gemordeten Verwandten harret der Rache! Sie sind überführt — Ihr Zeugnen wäre Wahnsinn! Und nun folgen Sie mir, oder ich rufe von draußen Hilfe herbei, um Sie gewaltsam fortführen zu lassen.“

Er hatte seinen Arm ausgestreckt und Paul mit festem Griff an der Schulter gepackt; aber der Körper, der nun plötzlich Alles vor seinen Augen versinken sah, fuhr unter dieser Berührung in rasender Verzweiflung empor:

„Spion! Schurke! Verräter!“ rief er und schüttelte die Faust des Referendars von sich ab. „Glender, heimtückischer Bube!“

Nun wußte Tronow freilich, daß er wirklich Elmira Hegemeiers Mörder sei, der sich da in rasender Wut gegen ihn aufrichtete, aber er erkannte auch, daß er sich in der Willfährigkeit und der erwarteten Zerknirschung des Verbrechers getäuscht habe, daß es unmöglich sein würde, ihn zu ruhigem Mitgehen zu bewegen. Da blieb ihm freilich kein anderes Hilfsmittel als die Alarmierung der Hausbewohner und mit einer raschen Bewegung drehte er sich nach der Thür um, von welcher er nur kaum zwei Schritte entfernt war. Aber so geschickt und schnell er diese Wendung ausgeführt hatte, der Aufmerksamkeit Paul's war sie nicht entgangen und mit der Geschmeidigkeit und Wucht eines auf sein Opfer zuspringenden Raubtieres hatte er sich auf den jungen Mann gestürzt, der wegen genug gewesen war, ihn für einen Moment aus den Augen zu lassen. Seine Faust, in welcher plötzlich ein blinkender Gegenstand sichtbar geworden war, fauste mit einem gewaltigen Schlag oder Stoß auf den unglücklichen Tronow nieder — ein kurzer, hell unterdrückter Aufschrei folgte, dann ein dumpfer Fall, und einige der weißen Rosen des Teppichs begannen sich langsam mit dunklem Rot zu färben.

Wohl zwei Minuten lang stand der unselige Verbrecher regungslos auf der nämlichen Stelle, unverwandt auf sein niedergestrecktes Opfer starrend und mit dem Ausdruck starren Entsetzens in den verstörten Zügen. Dann aber kam plötzlich wieder Leben und Bewegung in seine schlotternde Gestalt.

Er warf das Dolchmesser, das er noch immer in der Rechten gehalten, weit von sich, schob den Riegel vor die Thür und sah sich nach einem Tuche um, an welchem er seine mit Blut überströmten Finger reinigen könnte. Aber wie er auch wuschte und rieb, die entsetzliche rote Flüssigkeit wollte sich nicht entfernen lassen, und ein brennender Schmerz, den er erst jetzt empfand, belehrte ihn, daß es nicht das Blut seines Feindes war, sondern sein eigenes, welches er da vergebens zu beseitigen suchte. Er hatte wohl in der blinden Aufregung, mit der er den verhängnisvollen Stoß geführt, selbst in die haarsharf geschliffene Klinge des Dolches gegriffen, denn drei Finger seiner rechten Hand zeigten tiefe Schnittwunden, aus denen unaufhörlich das Blut hervorquoll.

„Verfluchte Ungeschicklichkeit!“ knirschte er; dann aber ergriff er mit der Entschlossenheit der Verzweiflung einen der auf dem Tisch liegenden lederen Handschuhe und streifte denselben über die verwundete Hand. Er mußte vor Schmerz dabei die Zähne auf einander pressen; aber es gelang ihm doch, und er konnte wenigstens für die nächsten Minuten die Hand gebrauchen, ohne Alles, was er ergriff, mit Blut zu besflecken. Seine Verwirrung und Kopflosigkeit war jetzt einer nicht minder furchtbaren Ruhe gewichen. Er beugte sich über den hingestreckten, regungslosen Körper des Referendars und richtete sich wieder auf mit einem Aus-

druck teuflischen Triumphes in dem erdfahlen Antlitz.

„Er wird Keinen mehr verhaften!“ murmelte er. „Willi! Er hat es nicht anders gewollt! Schade um ihn! Aber warum ließ er mich nicht reisen? Jeder ist sich selbst der Nächste!“

Er zog die Portièrre zurück, welche den Salon vom Schlafzimmer trennte, und hob dann den anscheinend leblosen Körper auf seine Arme, um ihn in den letzteren Raum zu tragen. Er legte ihn auf das Bett nieder und breitete die seidene Teppichdecke so über ihn hin, das Nichts weiter als das ruhige, wachsbliche Antlitz mit den festgeschlossenen Augen sichtbar war. Dann zog er die Gardinen zu und betrachtete aufmerksam den Fußboden, um zu prüfen, ob es etwa nötig sei, die Blutspuren von demselben zu entfernen. Aber der dicke weiche Teppich hatte dieselben in sich aufgetrunken, und nur neben der Ausgangstür des Salons, da wo die entsetzliche That verübt worden war, verriet ein unheimlich dunkler Fleck auf dem helleren Muster, daß hier eines Menschen Lebensblut vergossen worden sei. Für Paul war nun Alles gethan, was es hier in der Wohnung noch für ihn zu erledigen gab. Mit einem raschen Blick musterte er seinen Anzug und sah mit Befriedigung, daß nicht ein einziger Blutstreck auf demselben sichtbar sei. Wohl aber quoll unter dem Handschuh schon wieder ein dunkles Rot hervor, und er war genötigt, die Hand in der Tasche seines Ueberrocks zu verbergen, als er jetzt hinausging und das Mädchen der Hauptmännin zu sich hereinrief.

„Ich trete eine kleine Reise an, von der ich indessen schon morgen zurück sein werde,“ sagte er in auffallend ruhigem Tone. „Teilen Sie das Jedem mit, der etwa nach mir fragen sollte! — Und dann — noch Eins: Mein Freund fühlt sich nicht ganz wohl! Seine Wohnung ist weit entfernt, und da mein Schlafzimmer doch für diese Nacht unbenutzt bleibt, habe ich ihm dasselbe zur Verfügung gestellt. Er schläft jetzt, und er bedarf zu seiner Wiederherstellung sehr dringend der Ruhe! Sie werden also die Zimmer auf keinen Fall früher betreten, als bis er nach Ihnen schellt — selbst wenn die Mittagsstunde des morgigen Tages herankommen sollte! Haben Sie mich verstanden!“

(Fortsetzung folgt.)

(Völlig nüchtern.) Frau (zu ihrem eben heimgekehrten Gatten): „Gustav, du bist betrunken!“ — Gatte: „I—h? Ich bin—n—n gaanz nüchtern, nur ein bißchen aufgereggt! Wo sind meine, meine... Pantoffel denn?“ — Frau: „Stehen bei der Kommode.“ — Gatte (nachdem er eine Weile planlos umhergesehen): „W—o—o ist denn die Kom—m—ode?“

Telegramme.

Haag, 8. Juni. Der Staatssekretär der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, welcher in Begleitung des Jonkheer von der Hoeven vom Auswärtigen Amte in Pretoria aus Paris hier eingetroffen ist, wird sich morgen zu achtägigem Aufenthalte nach Berlin begeben.

Kopenhagen, 8. Juni. Infolge von Lohnstreitigkeiten zwischen Fabrikanten und Arbeitern der Eisenindustrie tritt die seit einiger Zeit befürchtete Ausschließung von Arbeitern, wie verlautet, morgen um Mitternacht in Kraft. Von der Ausschließung werden über 4000 Arbeiter betroffen werden.

Paris, 8. Juni. Wie der Minister des Aeußern, Hanotaux, im heutigen Ministerrat berichtete, nehmen die Friedensverhandlungen im Orient in einigen Punkten einen günstigen Verlauf.

Philippopol, 8. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel wurden dort in den letzten Tagen zahlreiche Plakate aufgefunden, welche die Angliederung Thessaliens an die Türkei verlangen und zum Widerstand gegen die Rückgabe des besetzten Gebiets auffordern. Den gleichen Zweck verfolgen auch geheim verbreitete Flugblätter.

Zeitung, 8. Juni. (Havasmeldung.) Aus Bamkok wird der Ausbruch einer Cholera-epidemie gemeldet.

